

**„Geschlossene Truppenkörper und Leichenaufzüge dürfen nicht durchbrochen werden“**

## **Von den ersten Autos auf Lindauer Straßen**

Die Erfindung des Viertakt-Verbrennungsmotors durch den Kölner Nikolaus Otto 1874 und auf dessen Basis die des Automobils 1886 in Mannheim durch Carl Benz sowie in Bad Cannstatt durch Gottlieb Daimler zusammen mit Wilhem Maybach eröffneten auch für Lindau eine durchgreifende Veränderung des Verkehrswesens.

Bereits im Oktober 1887 informierte Lindaus Tagblatt über die Probefahrten Daimlers mit seinem „Petroleum-Motorwagen“ zwischen Friedrichshafen und Langenargen. Auch über die Anwendung der neuen Kraftmaschine als Schiffsantrieb vor Friedrichshafen wurde noch im gleichen Monat ausführlich berichtet: „Daimler aus Cannstatt ist hierher



*Eine „Blechkutsche“ in den Anfangsjahren der Automobilisierung auf der Lindauer Maximilianstraße zu Beginn des 20. Jahrhunderts, eventuell auch nachträglich als Fotomontage gestaltet. Repro: Sammlung Schweizer*

gekommen, um auf dem See Probefahrten mit Schraubendampfern auszuführen, die nach seiner Erfindung konstruiert sind und die durch Verbrennung mit Petroleum getrieben werden.“ Und erreichte eine der neuen Benzinkutschen den Bodensee, so war dies noch 1893 dem Lokalblatt eine kleine Sensationsmeldung wert: „Ein Motorwagen, eine Droschke mit Benzinbetrieb passierte dieser Tage auf dem Weg nach Bregenz die Stadt Konstanz ... Jetzt kosten sie 3 bis 4000 Mark. Die Firma Benz & Cie. in Mannheim hat sich den Motorwagen patentieren lassen.“ Der in Lindau 1910 übliche Tageslohn für 10 Stunden Arbeit betrug damals 2,80 Mark.

Die bayerische Inselstadt erlebte 1896, wie „die erste Benzinkarosse, stinkend und scheppernd über Lindaus Kopfseinpflaster zuckelte und die Leute nicht glauben wollten, dass ein Wagen auch ohne Pferdegespann den Berg hinaufrollt,“ wie Meinrad Kemper sich später erinnerte. Und Eduard Riedl erinnerte sich an einen der seiner Meinung nach

ersten Autobesitzer in der Stadt, nachdem seine Mutter ihren Herrn Gemahl mit der Bemerkung „Und wer putzt denn immer den Wagen?“ von dem zunächst geplanten Kauf hatte abhalten können. „So scheint meines Wissens dem Konditor Louis Schneider die Auszeichnung zu gebühren, als einer der ersten Lindauer die Motorisierung unserer Stadt mit eingeleitet zu haben.“ Den notwendigen Sprit in Form von Petroleum lieferten hierfür zuerst Lindaus Apotheken.

Doch dies änderte sich im Laufe weniger Jahre und die zunehmende Auto-Mobilität auch

## Ortspolizeiliche Vorschriften.

Der Verkehr mit Motorwagen betr.

Der unterfertigte Stadtmagistrat erläßt auf Grund des § 360 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Art. 2 Ziff 6. des P. St.-G.-B. nachstehende

### Ortspolizeiliche Vorschriften.

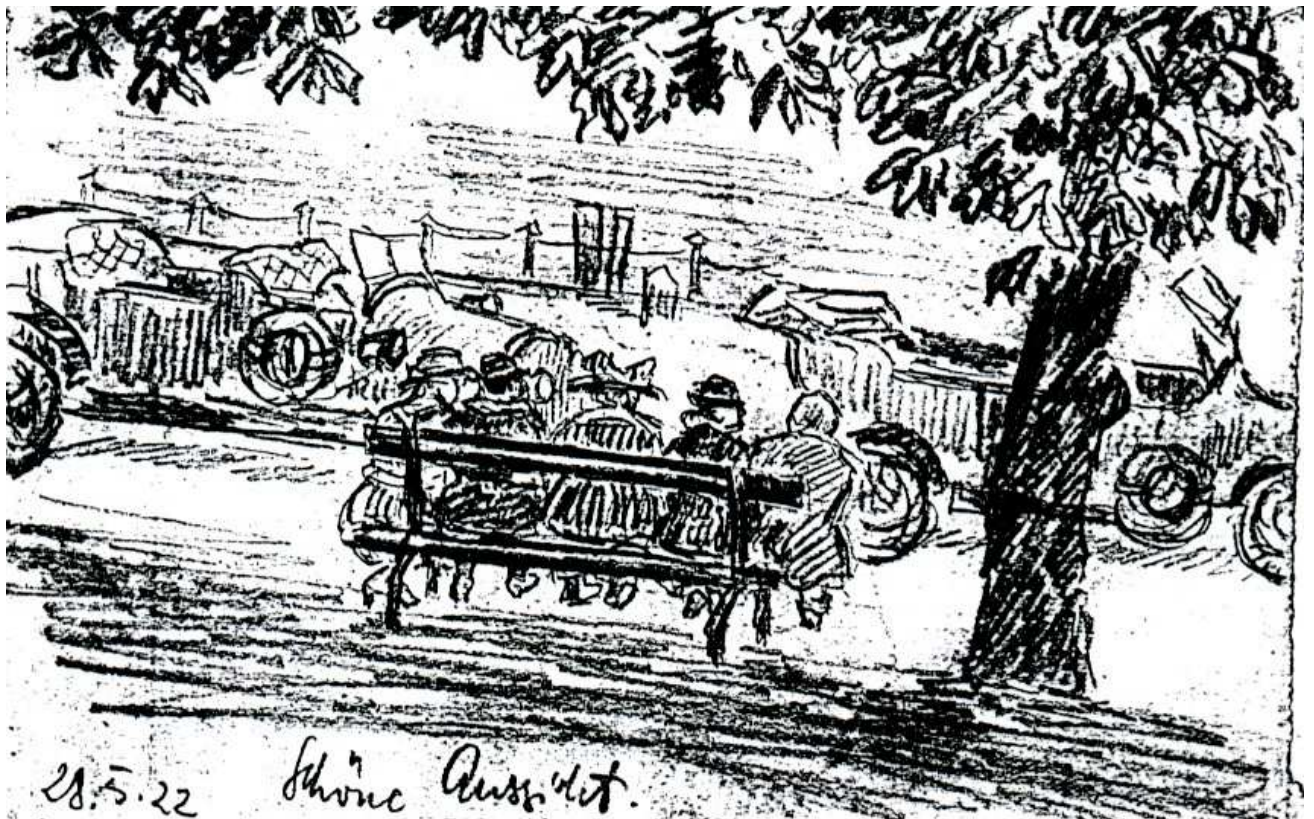
§ 1.

Wer im Bezirk der Stadt Lindau Fahrten mit Motorwagen unternehmen will, bedarf hiezu der Erlaubniß des unterfertigten Magistrats. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind diejenigen Besitzer von Motorwagen, welche sich im Besitze eines von der zuständigen Distriktspolizeibehörde ihres Wohnsitzes ausgestellten Erlaubnißscheines befinden.

*Lindauer Tagblatt vom 16. Januar 1901.*

der örtlichen Oberschicht verlangte u.a. dringend neue Verkehrsregeln. Diese beschloss der Stadtmagistrat im Dezember des Jahres 1900 als „Ortspolizeiliche Vorschriften den Verkehr mit Motorwagen betreffend:

„Wer im Bezirk der Stadt Lindau Fahrten mit Motorwagen unternehmen will, bedarf hierzu



*Der Autohorror am Lindauer Hafen 1922, als der Stadtrat noch nicht ein dortiges Autoverbot beschlossen hatte, gezeichnet von Alwin G. Kinkelin. Repro: Schweizer*

der Erlaubnis des unterfertigten Magistrats ... Das Fahren mit Motorwagen in denjenigen Straßen und Gassen, in welchen das Radfahren verboten ist, ist untersagt. Die Fahrgeschwindigkeit der Motorwagen darf die mittlere Geschwindigkeit von Personenfuhrwerken nicht übersteigen. Beim Passieren des Landtores ... und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern oder Fußgängern stattfindet, muss langsam gefahren werden. Geschlossene Truppenkörper, Leichen- oder andere öffentliche Aufzüge dürfen nicht durchbrochen oder sonst wie in ihrer Bewegung gehemmt werden. Im Dienste begriffenen Fuhrwerken der königlichen Post und der Feuerwehr ist freie Fahrbahn zu geben.“ Den ersten motorisierten Spritzenwagen erhielt Lindaus Feuerwehr 1925, ein Modell „Bayern“ der Ulmer Firma Magirus für 22 000 Goldmark, mit einer Wasserleistung von 1000 Litern in der Minute.

Ganz andere Folgen des zunehmenden motorisierten Individualverkehrs schilderte im April 1913 ein Aeschacher Einwohner in einem Leserbrief. „Mit Beginn des Frühjahrs mehrt sich bei dem steigenden Fremdenverkehr auch wieder die Autoplage, die darin besteht, dass die auf den Chausseen dahinrasenden Automobile den Straßenstaub in dicken Wolken aufwirbeln, so dass den Fußgängern die Benutzung der Gemeinde-, Distrikts- und Staatsstraßen, zu deren Unterhaltung doch gerade sie am meisten beizusteuern haben, beeinträchtigt wird.“ Da half auch folgende bereits im Oktober 1905 im örtlichen Tagblatt veröffentlichte Vertröstung nicht wirklich: „In Bösenreutin oder Weißensberg kann man Pferde ruhig stehen lassen, bis dahin verirrt sich kaum ein Automobil.“

© Karl Schweizer

#### **Lesetipps/Infos:**

- Eduart Riedel „Wie Lindau und ich motorisiert wurden“ in Lindauer Zeitung vom 24.1. 1967.
- Meinrad Kemper: Als Zehnjähriger mit Lindauern übers erste Schnauferl gestaunt“ in Lindauer Zeitung vom 14.2. 1981.
- „Ein Motorwagen“ in Lindauer Tagblatt vom 10.3. 1893.
- „Chronik der Stadt Lindau 1890-19444“ im Stadtarchiv Lindau, Sign.: Lit 53.
- Leserbrief „Eingesandt“ im Lindauer Tagblatt vom 27.4. 1913.
- Alfred J. Kopf „In Vorarlberger Dörfern stand in früheren Zeiten hinter beinahe jedem Stadel ein Mauteintreiber“ in Lindauer Zeitung vom 13. 2. 1997.
- Klaus Gietinger „Das Autohasserbuch“, Frankfurt 2010.
- Winfried Wolf „Verkehr.Umwelt.Klima – Die Globalisierung des Tempowahns“, Promedia-Verlag, Wien 2007.